„Franz, wo hast du das Geld zu diesen Beinkleidern her?“ fragte der Bischof seinen Diener. „Von Ihnen selbst, Hochwürden, denn Sie sind eben der arme Mann, für den ich von Ihnen bettelte,“ entgegnete der Diener.

86. Freimuth ziemt auch den Fürsten gegenüber.

Neben den Gütern des Chalifen Hackam lag das Anwesen einer armen Wittwe. Der Fürst erbot sich, ihr dasselbe abzukaufen; aber sie wollte das Erbe ihrer Väter nicht abgeben. Da nahm er ihr das Gut mit Gewalt und jagte sie davon, indem er ihr den Schätzungswerth zustellen ließ.

Die arme Frau eilte weinend zu dem Kadi des Viertels, einem wegen seiner Redlichkeit und Weisheit bei Jedermann, insbesondere aber beim Chalifen, wohlangesehenen Manne und klagte ihm ihre Noth.

„Der Fall ist schlimm,“ sagte der Kadi; „doch ich will mit dem Chalifen sprechen. Warte hier!“

Er warf seinen Burnus um und begab sich nach dem Grundstück der armen Frau, wo eben der Chalif durch Arbeiter die Umfassungsmauern niederreißen lassen wollte.

„Allahs und des Propheten Gnade sei mit dir, mächtiger Herrscher,“ grüßte er den Chalifen, der ihm freundlich dankte; „ich bitte dich, schenke mir meinen Burnus voll Erde von diesem Grundstück!“

„Nimm, so viel du tragen kannst!“ sagte der Chalif lächelnd.

Der Kadi schaufelte den Mantel voll Erde, band ihn dann zusammen und versuchte es, die Last aufzuheben. Aber er konnte es nicht und bat den Chalifen um die Gnade, ihm zu helfen.

Dieser fand die Bitte sonderbar und rief die Knechte. „Nein, mächtiger Chalif, erzeige mir doch die Gnade, selbst mit anzugreifen!“

Der Fürst legte Hand an, aber er rief sogleich: „die Bürde ist zu schwer, Hackam!“

„Und wie willst du, mächtiger Fürst, einst vor Gottes Richterstuhl damit zurecht kommen, wenn der Herr die ganze Last dieses Grundstückes, das du einer armen Wittwe genommen, auf deine Schultern legt?“ sagte der Kadi ernst.

Der Chalif erbleichte und sagte mild: „Geh, Hackam und rufe die Wittwe. Sie soll ungestört ihr Grundstück behalten und auch das Geld, welches ich ihr ausbezahlen ließ!“

87. Thiere beschämen oft den Menschen.

Elephanten werden in Indien zum Verrichten der allerschwersten Arbeiten abgerichtet. In Madras sind große Schiffswerfte, woselbst die Engländer aus dem trefflichen, harten, öligen Holze des Teakbaumes sehr schöne, starke und dauerhafte Schiffe bauen. Ein Schiffszimmermeister hielt dort einen großen Elephanten zum Hin- und Herschaffen schwerer Stämme und Klötze. Die Zimmerleute nannten diesen Elephanten scherzweise „Miß Nesi!“ Der Elephant kam täglich Punkt 6 Uhr wie ein Arbeiter aus seinem Stalle auf die Werft, verrichtete seine Arbeit unverdrossen und mit großer Geschicklichkeit, fast wie ein Mensch; er frühstückte, wenn es die Zimmerleute thaten, hielt Mittagsmahlzeit und Nachmittagsschläfchen oder Siesta,

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000229